

Dem Katalog der Ausstellung der "Metaller" der Gesamthochschule Kassel im Hessischen Rundfunk durch die Marielies Hess-Stiftung ein Grußwort voranzustellen, halte ich schon deshalb für angemessen, weil die durch die Marielies Hess-Stiftung in so vorbildlicher Weise verwirklichte Förderung vor allem der "jungen" Kunst damit wieder einmal besonders hervorgehoben werden kann.

Mein Dank gebührt daher vor allem dem Veranstalter, der mit sicherem Gespür die "Metaller" der Gesamthochschule Kassel zur Ausstellung ihrer Arbeiten in den Hessischen Rundfunk eingeladen hat, um die Werke in diesem besonderen Rahmen einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen und darüber zu informieren, womit sich Kunststudenten der Gesamthochschule Kassel beschäftigen.

Dank ist aber auch den Künstlern auszusprechen, die bereit waren, Werkstatt und Atelier zu verlassen und ihre Bilder und Plastiken an diesem Ort vor uns auszubringen, und zwar unter dem zweifellos zutreffenden Aspekt, in einer Zeit zu leben, in der sie nicht wie früher nur für eine kleine Gruppe tätig sind, sondern für die Gesellschaft. Diese hat ein Anrecht darauf, daß die Kunstwerke nicht durch Verniedlichung, Entpolitisierung und Schminke salongerecht gemacht werden, sondern daß sie durch die Kraft ihrer Aussage zu einem lebendigen Teil unserer Alltagsexistenz werden.

Ich wünsche der Ausstellung den ihr gebührenden Erfolg und hoffe, daß den Besuchern durch die Befragung der Objekte deutlich wird, wie sehr Kunst zum integrierten Bestandteil unserer Gesellschaft gehören sollte und gehört.

Hans Krollmann
Hessischer Kultusminister

Wir alle können feststellen, daß nach einer Periode von Dogmatismen, die einen Zustand von Frustration und mangelnder Motivation heraufbeschworen haben, nun an den Kunstakademien wieder das Schwergewicht auf die praktische Arbeit gelegt wird. Wir brauchen nur einen Blick in die Werkstätten und Ateliers zu tun, um zu erkennen, mit welchem Enthusiasmus man dort am Werk ist, um die Idee des "Kunstwerks" durch eine schöpferische Praxis zu belegen. Ich bin immer wieder überrascht zu sehen, mit welcher Lebendigkeit und Tatkraft auch die Studenten unserer Akademie am Werk sind. Nicht zuletzt durch den Kontakt mit den Werkstätten und Ateliers, in denen unsere Kunststudenten arbeiten, habe ich gelernt, daß Kunst etwas Komplexeres ist, als das, was wir durch eine museale Bildung meist von ihr vermittelt bekommen, und ich habe gelernt, die Bilder und die Plastiken gründlicher anzuschauen.

Nun stellt eine Gruppe unserer Studenten, die unter dem Namen "Metaller" bekannt sind, auf Einladung der Marielies Hess-Stiftung aus, damit alle, die es interessiert, sehen können, mit welchem Ernst und welcher Klarheit sie arbeiten und welche künstlerischen Grundsätze sie verfolgen. Wir haben nicht alle Tage Gelegenheit zu sehen, was in den Ateliers geschieht und noch seltener zeigt man uns, womit sich unsere Studenten in ihrem Studium befassen. Wir haben darum Grund, der Marielies Hess-Stiftung dafür zu danken, daß sie die "Metaller" in den Hessischen Rundfunk eingeladen hat, sollten aber nicht vergessen, daß wir auch den Studenten dafür Dank schulden, daß sie ihre Ateliers und Werkstätten verlassen, um uns im Alltag Schönes zu zeigen, denn noch immer gilt als das höchste Prinzip der Kunst, daß es ihre Aufgabe ist, die Sehnsucht des Menschen nach einer höheren Schönheit zu stillen.

Ich hoffe für die Liebhaber der Kunst, daß sie an dieser Ausstellung ihre Freude haben und wünsche den Veranstaltern und den Studenten unserer Hochschule Glück und Erfolg.

Prof. Dr. Franz Neumann
Präsident der
Gesamthochschule Kassel

kein zweifel auch zu dieser ausstellung liesse sich der weltgeist beschwören, könnte ich die abendländische geschichte mobilisieren + darüber rätseln, ob poesie oder wissenschaft in diesen bildern + plastiken aufquillt. aber ich bin nicht leichtfertig genug. denn ich weiss, dass es in der kunst nur darum geht, einen gegenstand hervorzubringen, einen gegenstand durch nichts ersetzbar.

immer muss dieser gegenstand die kraft haben, unsere gedanken zu beleben, muss mehr sein, als der durch logik desinfizierte gedanke. immer ist die kunst das monopol der lust, einen ausweg zu finden aus der dressur, die uns gängelt.

sehen sie, diese bilder + skulpturen bringen sich selbst hervor. sie quälen sich nicht damit ab, dinge unserer verbeulten wirklichkeit in kunst umzulügen. diese bilder + plastiken sind nicht der singsang auf eine versaute politische welt, einen ramponierten souvenirladen wechselnder interessen.

in diesen bildern + plastiken, geht es um nichts als um farben, um striche, linien, um dinge, gemacht, immer wieder neu verstanden zu werden.

sie alle sind anagramme einer hand, die im laufe ihrer tätigkeit immer neue gesten erfindet, um sich selbst zu entdecken. geleitet vom drang einer leidenschaft, verfertigt sie allmählich ihre gedanken. über die geschmeidigkeit der unordnung, über das ausflocken der laster, über zurückhaltung, über politische bestechlichkeit, den rhythmus, den verschleiss der nerven, das gären des blutes + das dösen der farbe.

zögern sie nicht:

überlassen sie ihre augen diesen dingen, die gemacht sind, neu verstanden zu werden.

nur so werden sie erkennen, + nach + nach kommen dann antworten, + schliesslich finden auch sie sich verändert.

e. fiebig 1984